

Laibacher Zeitung.

Nr 28

Freitag den 6. April 1821.

Laibach.

Den 3. Abends wurde unsere Stadt, aus eigenem Antriebe der hiesigen Bewohner, beleuchtet, und am 5. geruhten H. M. der allergnädigste Kaiser und die allergnädigste Kaiserin in Gesellschaft Sr. Maj. des Kaisers Alexander, dann der Erzherzogin Clementine, k. k. Hoheit, der italienischen Oper Cenerentola, zur größten Freude des Publikums, beizuwohnen.

Den 6. d. sind S. k. H. der Prinz Leopold von Salerno hier eingetroffen und haben die Wohnung bezogen, welche früher S. Maj. der König von Neapel und Sizilien, Hochdero erlauchter Vater, inne hatten.

Herzogthum Modena.

Die in Folge der letzten Ereignisse in Piemont von dem gegenwärtig zu Modena anwesenden Herzog von Genevois, als rechtmäßigem Thronfolger, gefassten Beschlüsse haben wir unsern Lesern bereits in Nr. 25 unserer Zeitung mitgetheilt. Hier folgt nun ihrem ganzen Inhalte nach die merkwürdige Proklamation, welche der gedachte Herzog aus Modena erlassen hat, und worin diese Beschlüsse ausgesprochen sind:

Wir Karl Felix von Savoyen, Herzog von Genevois &c. &c. &c.

Erklären hiemit, daß Wir kraft der unterm 13. März 1821 von Sr. Majestät dem Könige Viktor Emanuel von Sardinien, Unserem vielgeliebten Bruder, bekannt gemachten, und von Demselben Uns mitgetheilten Thron-Entsagungs-Acte, die Ausübung der vollen königlichen Autorität und Macht, die Uns, unter den gegenwärtigen Umständen, rechtmäßig zulecht, übernommen haben, jedoch den königlichen Titel nicht eher annehmen wollen, bis Se. Majestät, Unser vielgeliebter Bruder, in vollkommener Freiheit zu erkennen gegeben haben werden, daß dieß Ihr ausdrücklicher Wille sei.

Erklären ferner, daß Wir, weit entfernt, zu was immer für einer Veränderung in der vor besagter Thron-Entsagung des Königs, Unseres vielgeliebten Bruders, bestandenen Regierungsform Unsere Zustimmung zu geben, alle diejenigen königlichen Unterthanen, welche sich zu den Aufrehrern geschlagen haben, oder schlagen wer-

den, oder welche sich angemast haben, oder anmassen werden, eine Konstitution zu proklamiren, oder irgend eine andere, Unsere königliche Machtvollkommenheit verletzende Neuerung einzuführen, stets als Rebellen betrachtet werden, und erklären jeden, bloß der souverainen Gewalt zustehenden Akt, der nach mehrerwähnter Thron-Entsagung des Königs, Unseres vielgeliebten Bruders, erfolgt seyn, oder noch erfolgen dürfte, wenn er nicht von Uns ausgegangen, oder ausdrücklich von Uns sanctionirt worden, für null und nichtig.

Zu gleicher Zeit ermuntern wir alle königlichen Unterthanen, sie mögen der Armee, oder was immer für einem andern Stande angehören, welche sich treu bewährt haben, in diesen ihren Gesinnungen der Treue zu verharren, der kleinen Anzahl von Rebellen sich thätig zu widersetzen, und allen Unseren Befehlen oder Aufforderungen zur Wiederherstellung der rechtmäßigen Ordnung bereitwillige Folge zu leisten, während Wir Alles aufbieten werden, um ihnen schnellig Unterstützung zu bringen.

Im vollen Vertrauen auf die Gnade und den Beistand Gottes, der stets die gerechte Sache beschützt, und in der Überzeugung, daß Unsere erlauchten Verbündeten, einzig und allein in der edelmüthigen Absicht, welche Sie immer an den Tag gelegt haben, die Rechtmäßigkeit der Throne, die Hülfen der königlichen Gewalt und die Integrität der Staaten aufrecht zu erhalten, Uns schnellig mit aller ihrer Macht zu Hülfe kommen werden, hoffen Wir in kurzer Zeit im Stande zu seyn, die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, und diejenigen zu belohnen, welche sich unter den gegenwärtigen Umständen Unserer Gnade besonders verdient gemacht haben werden.

Wir machen hiemit allen königlichen Unterthanen diese Unsere Willensmeinung zur Richtschnur ihres Benehmens kund.

Gegeben zu Modena am 16. März 1821.

Karl Felix.

Königreich Sardinien.

Den neuesten Nachrichten aus Mailand vom 27. v. M. zufolge, scheint der Aufruhr in Piemont wenig Fortgang zu haben, und vielleicht von seinem Ende nicht

weit entfernt zu seyn. Der Sitz derselben ist auf Turin und auf Alexandria beschränkt. In Turin behaupten die aufrührerischen Truppen die Citadelle und in Alexandria haust eine eigene Regierungs-Junta, welche sich den Befehlen der revolutionären Regierung von Turin nicht fügt. Der Prinz von Carignan hat bereits die Regenttschaft niederlegen wollen, hat sich jedoch bewegen lassen, selbe noch zu führen, um zu verhindern, daß die Hauptstadt nicht der Anarchie Preis gegeben werde.

Im Genuesischen herrscht nicht nur die vollkommenste Ruhe, sondern die Anhänglichkeit an den König, welcher diesem Lande seit dessen Vereinigung die größten Wohlthaten zufließen ließ, spricht sich laut aus. Am 21. ließ der Gouverneur von Genua die unten folgende Proklamation, welcher zugleich die erste am 16. v. M. von dem Herzog von Genevois erlassene obige Erklärung beige-fügt war. — Eben so haben wir aus der Gränzfürung Novara die beruhigendsten Nachrichten. Der dortige Gouverneur und die sich täglich mehrende Garnison haben bisher nur allein den direkten Befehlen des Herzogs von Genevois Folge geleistet. — Savoyen ist ruhig. Das Regiment Savoyen, welches sich in Alexandria befand, als die dortige Meuterei ausbrach, hat sich sogleich gegen die Sache der Revolution erklärt, und wurde entwaffnet entlassen. — In Turin hat die Regierungs-Junta die erste am 16. d. M. erlassene Deklaration des Herzogs von Genevois auf alle Weise zu unterdrücken getrachtet, sie wurde aber von dem Landvolk selbst in der Stadt verbreitet. — Der Prinz von Carignan hat seine Gemahlin und seinen Sohn zu dem Könige Viktor Amadeus nach Nizza geschickt. Auf der Gränze der Lombardie herrscht überall die tiefste Ruhe.

Nachstehendes ist die oben erwähnte Proklamation des Gouverneurs von Genua:

Der General-Gouverneur des Herzogthums Genua an die Einwohner.

Genueser!

Ihr habt mir so viele und so schmeichelhafte Beweise eures Vertrauens gegeben, daß ich nicht säumen darf, euch von den großen Ereignissen des Tages in Kenntniß zu setzen, und euch über eure wahren Interessen zu belehren.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Genevois hat beifolgende Erklärung (vom 16. v. M.) erlassen, und mir befohlen, ihr die größte Publicität zu geben.

Se. Durchlaucht der Prinz von Carignan hat mir zu erkennen gegeben, daß er sich, geleitet von den Gesinnungen der Ehre und der Treue, die ihn auszeich-

nen, den in obgedachter Erklärung eingeschränkten Be-fehlen vollkommen gefügt habe.

Ihr, Genueser, dürft euch nur Glück wünschen, in der guten Ordnung, die ihr aufrecht erhalten, und zur Unterwürfigkeit, die ihr gegen die Behörden bewiesen habt; ihr habt euch dadurch das Recht erworben, mit Vertrauen jene Beweise höchster Huld zu erwarten, die euch gewiß nicht entgehen werden.

Die Ruhe und Mäßigung, die ihr stets bewahrtet, und die ihr, wie ich hoffe, nie verlassen werdet, geben mir die Hoffnung und das gegründete Vertrauen, daß wir das Bedürfniß irgend einer Mitwirkung von Auf-sen, um diese Gesinnungen zu befestigen, entfernen, und den Einmarsch der verbündeten Armee, die sich bereits an den Gränzen der königlichen Staaten sammelt, vermeiden werden.

Unterstützt mich also, und euer Seehandel wird nicht gestört, unsere Flagge wird geachtet werden, und ich werde mich glücklich schätzen, euch vollkommen ruhig und glücklich zu sehen.

Genua, den 21. März 1821.

Graf Georg Des-Genes.

Im österr. Beobachter lesen wir aus Modena nachstehende zweite Proklamation, welche der dort anwesende Herzog von Genevois unterm 23. v. M. erlassen hat.

Wir Karl Felix von Savoyen, Herzog von Genevois etc.

In der von uns am 16. dieses Monats erlassenen Bekanntmachung haben Wir Unsere Gesinnungen in Betreff der rebellischen und aufrührerischen Unterthanen sowohl, als hinsichtlich der Regierungs-Form zu erkennen gegeben, die nach Unserem Willen ganz diejenige seyn soll, welche vor der Thron-Entsagung Sr. Majestät, Unseres vielgeliebten Bruders, bestanden hat. Durch Gegenwärtiges ernennen Wir nun einstweilen und bis auf weiteren Befehl drei General-Gouverneure, nämlich einen für das Herzogthum Savoyen, einen für das Herzogthum Genua, und einen für unsere übrigen Staaten auf dem festen Lande, von denen Jeder die volle Civil-, Militär- und Administrativ-Gewalt in sich vereinigen, und nur Unseren unmittelbaren Befehlen gehorchen soll. Demzufolge ernennen und vertrauen Wir das Gouvernement von Savoyen dem General-Lieutenant Grafen Salmour di Andezeno, das von Genua dem General Grafen Des-Genes, und das unserer übrigen Staaten des festen Landes dem General-Lieutenant Grafen Gallier de la Tour, und befehlen

allen und jeden Gouverneurs, königlichen Beamten, Intendanten, Präfecten, Schatzmeistern, Richtern etc., wie auch allen übrigen Disasterien, bis auf weitere Verfügung den erwähnten General-Gouverneuren Folge zu leisten.

Unser Wille ist, daß sämtliche Justiz-Behörden, wessen Ranges sie auch immer seyn mögen, die dem königlichen Throne treu geblieben sind, nach wie vor zu Gericht sitzen und schnelle und unparteiische Justiz ausüben sollen.

Da Wir jedoch vom Himmel den kräftigsten Beistand erwarten müssen, so machen Wir den Erzbischöfen und Bischöfen Unserer königlichen Staaten hiemit bekannt, daß es Unser ausdrücklicher Wille ist, daß dieser Beistand sowohl von ihnen als von den unter ihrer Leitung stehenden Seelsorgern in der Art, wie sie es am heilsamsten erachten, angerufen, und deshalb Gebete zum Allerhöchsten und zur allerseligsten Jungfrau Maria, die stets als Beschützerin Unserer Staaten verehrt worden ist, geschickt werden mögen.

Gegeben zu Modena den 23. März 1821.

Karl Felix.

Königreich beider Sicilien.

Über den Stand der Dinge in Neapel theilen wir unsern Lesern folgendes Schreiben aus dieser Stadt, vom 11. v. M., mit:

Neapel, den 11. März 1821.

Es war am 6. Abends als der Prinz-Regent die ersten Exemplare der Proklamation des Königs von Neapel (Vaibach den 23. Febr.), und die des Generals Fremont an die Neapolitaner (Foligno den 27. Febr.) erhielt und dem Parlamente mittheilen ließ. Es ist beschloffen worden, keine Gegenerklärung zu machen, sondern diese Schrift für ein Machwerk der Oesterreicher auszugeben, um die Truppen zu verführen. Nichtsdestoweniger fürchtet man, daß sie Eindruck auf diejenigen machen wird, die bloß einen Vorwand suchen, sich davon zu machen, und deren es nicht wenige gibt. Der Schluß einer Adresse des Prinzen-Regenten vom 7. deutet darauf hin, daß er den ausgesprochenen Willen seines Vaters, als er sich zum Congresse nach Laibach begab, die spanische Konstitution zu Neapel aufrecht zu erhalten, für dessen wahre und ursprüngliche Absicht halte.

Die königliche Familie ist hier. Aber im Schlosse wird eingesperrt, und die besten Effekten am Bord englischer und französischer Schiffe gebracht.

Man hat dem englischen Minister Sir. W. A. Court abermals angelegen, sich zwischen Neapel und den hohen Allirten ins Mittel zu schlagen. Er hat solches jedoch abgelehnt.

Am drückendsten ist der Geldmangel. Die gezwungene Anleihe, die in der Stadt Neapel eine Million Ducati abwerfen sollte, hat nicht den dritten Theil eingetragen. Die Fonds vor der Revolution auf 80% sind jetzt auf 47% gesunken. Die Bewohner von Pontecorvo haben sich im Augenblick der Gefahr geweigert, die Waffen zu ergreifen.

Die neue Isaakskirche in St. Petersburg.

Zu den Wundern, welche Alexander der Erste und Einzige, Rußlands Selbstherrscher, dort für Staat und Kirche mit weisem und frommem Sinne in immer flei-

gendem Glanze hervorruft, gehört die neue Isaakskirche auf dem großen Admiralitätsplatze, der Statue Peters des Großen, und der großen Newabrucke gegenüber. Bekanntlich war Peter der Große am 30. Mai 1678 a. St. geboren. Der Heilige dieses Tags ist in der griechischen Kirche der heil. Isaak, der Dalmatier. Ihm zu Ehren wurde also schon unter Peter dem Großen durch den italienischen Baumeister Maternoni eine Kirche in Holz und Mauerwerk erbaut, die aber 1735 abbrannte. Darauf ließ Kaiserin Katharina die Große von 1768 an durch Rinaldi eine Isaakskirche ganz aus Marmor bauen. Doch dieser Bau schritt so langsam fort, daß bei ihrem Tod die Mauer erst bis zum Dache fertig war. Paul I. ließ sie rückwärts auf den eigentlichen Plan schnell überdachen. Es war kein Denkmal, wie es auf diesem Platze stehen konnte. Einen weit angemesseneren Bau beschloß Alexander. Er ließ sich viele Pläne vorlegen, und wählte wegen seiner Großheit den, welchen der kaiserl. russische Baumeister August v. Montferrand ihm vorlegte, der nun auch, mit der Ausführung beauftragt, sogleich zum Werke schritt. Er hatte durch den geschmackvollen Bau des Labanoffischen Pallastes auf demselben Platze, und durch eine große Zahl anderer, sehr glücklich gelöster Aufgaben seinen Beruf dazu vollkommen erwiesen. Eine eigene Kommission wurde vom Kaiser ernannt, wobei die Grafen Golowin und Kosadowless den Vorstoß führen. Den 26. Jul. a. St. 1819 wurde der Grundstein gelegt. Der Bau wird mit dem größten Eifer betrieben, und Petersburg dürfte bald ein Denkmal der Baukunst besitzen, welches mit den prachtvollsten und größten Kirchen in Europa wird verglichen werden können. Montferrand hat sich bei den zwei Portiken auf den zwei Hauptseiten des Tempels den Portikus des Pantheons oder der Rotunda in Rom zum Muster genommen. Es wird ein Oktostylos, Sytolos, und alle Fehler, die Soufflot bei dem Pariser Pantheon verschuldet, werden hier vermieden werden. Montferrand ist der wärmste Verehrer der klassischen Baukunst. Zwei französische Mahler, Delro und Fremp, malten die acht großen Gemäldesal fresco, die das Innere der Kirche zieren werden. Die Verzierungen in den Frontons über den Portiken werden in Bas-Relief nach Montferrands Erfindung in Marmor ausgeführt werden. Nicht Heiligen-Legenden, sondern die Haupttugenden aus dem Leben Jesu sind der Gegenstand dieser Kunstgebilde. Montferrand hat uns dieß alles schon im Voraus veranschaulicht, und vors Auge gebracht in einem Prachtwerke, welches im größten Folioformat vor wenigen Wochen erst in St. Petersburg unter dem Titel: Eglise de St. Isaac restaurée et augmentée d'après les ordres de l'Empereur et Roi par A. de Montferrand (Pluchart 1820. 21 Kupfertafeln und 8 Bogen Druck) erschien. Es wird auch als erster Theil des von demselben Architekten zu unternehmenden Werkes Petersburg et ses monumens sous le Regne d'Alexandre angesehen. Die nur in radirten, aber sehr sauberen Umrissen ausgeführten Kupfer stellen theils die frühere Isaakskirche nebst Anstalt und Aufrisse, theils den neuen Bau in allen seinen Theilen, nebst den dazu bestimmten Gemälden und Sculpturarbeiten vor. Ein großes Modell des ganzen Baues dient bei allen diesen Vorstellungen zum Vorbild. Die fünf Kuppeln, die nach dem Befehl der griechischen Kirche in Andeutung des Kreuzes auf jeder Hauptkirche stehen müssen, geben freilich diesem, in seinem untern Theil nach der Antike geformten Tem-

vel eine eigene Vermischung der orientalischen und altgriechischen Baukunst. Allein dieß muß sich erst im Großen zeigen. So auf dem Papier nimmt sich alles nur kleinlich aus. Über die Größe und Umfang des Tempels (von 298 Fuß Länge, 178 Fuß Breite im Innern, die Kuppel 88 Fuß im äußern Durchschnitte, die Höhe ohne das Kreuz 298 Fuß) sind in öffentlichen Blättern schon ausführliche Nachrichten mitgetheilt worden. Die vorzüglichste Herrlichkeit desselben entspringt aus den prachtvollen Säulen, und den mannigfaltigsten Marmorbedeckungen der innern Wände, den Bronzen und vergoldeten Kapitälern u. s. w. Am Hochaltar werden allein acht von sibirischen grünen Jaspis, von 10 Fuß Höhe, und vier andere von Porphyre, von 7 Fuß Höhe, prangen. Über die unvergleichliche Fierde wird durch die 38 corinthischen Granitsäulen in den zwei Vorhallen entstehen, alle aus einem einzigen Granitblock gehauen, alle von 56 Fuß Höhe, Basen und Kapitälern von vergoldeter Bronze. Da die Säulen des Pantheons in Rom nur 46' 9" 11 1/2" halten, so sind sie durch diese Granitkolossen auch in der Höhe überboten. Den neuesten Nachrichten aus Petersburg zufolge sind bereits vier derselben zu Wasser aus Finnland in Petersburg angekommen. Doch es verlohnt sich wohl der Mühe, die ganze Manipulation kennen zu lernen, durch welche der Unternehmer dieser, nur durch die ägyptische Obeliskenhauung noch übertroffenen Riesensäulen, der Kaufmann Suchanow, dieß Wunder bewirken kann. Da sie selbst als Parallele für die Säulenbearbeitung bei Griechen und Römern, worüber wir unserm Hirt in Berlin in seiner Baukunst nach den Grundsätzen der Alten so schöne Aufschlüsse verdanken, von großer Wichtigkeit ist, so mag die gründlichste Nachricht davon, die welche in der, zu Petersburg in der Kriegsbuchdruckerei des Generalstabs des Kaisers unter dem Namen der Invalide oder die Kriegszeitung täglich in Quart erscheinenden deutschen Zeitung vom 4. Nov. 1820 enthalten ist, hier eine Stelle finden: „Die hiesige Isaakskirche soll 38 Granitssäulen, aus einem Stück bestehend, jede über 56 Fuß hoch und etwa 6 Fuß dick, erhalten; zwei darunter sind 66 Fuß und 10 1/2 Zoll hoch und gegen 7 Fuß dick. Die Granitblöcke dazu werden von dem Kaufmann 2ter Gilde Suchanow im Friedrichshamnschen Kreise ausgebrochen. Bloß durch Erfahrung geleitet, ist er dahin gelangt, einen Block von jeder beliebigen Länge und Dicke zu erhalten, sobald die Felsenschicht nur diesem Maße entspricht. Die frühere Methode, den Felsen durch Pulver zu sprengen, ist gefahrvoll, und zur Erreichung des von Suchanow beabsichtigten Zweckes nicht anwendbar; daher kam er auf die Idee, ganze Felsen durch Keile, wie Holzblöcke, zu spalten, welche Methode auch schon bei den Säulen der hiesigen Kasanschen Kathedrale von ihm angewandt worden ist, und gegenwärtig wieder beim Bau der Isaakskirche befolgt wird. Er übernimmt es sogar, aus einer von ihm aufgefundenen Schicht, wenn es allershöchsten Orts verlangt wird, eine Säule von 24 Gaben Länge, und von einer verhältnismäßigen Dicke, zu stellen. Die Verfahrungsart dabei ist folgende. Zuvörderst sucht er eine Felsenschicht von der gegebenen Länge und Dicke der Säule, zieht darauf in gerader Linie eine Furche, die die Richtung bestimmt, nach welcher der Fels gespalten werden soll, dann werden längs dieser

Furche Löcher gebohrt, etwa anderthalb Arschien auseinander, so tief als die Schicht dick ist, und so breit, daß zwei Rinnen von Eisen hineingehen, zwischen welche die eisernen Keile gelegt werden. Man läßt er von 100 bis 150 Arbeitern, die zu beiden Seiten hingestellt sind, auf ein Zeichen zu gleicher Zeit die Keile mit Schmiedeshämmern hineinschlagen, und nach einigen wiederholten Schlägen bricht der Felsblock ab. Wenn diese auch in Rücksicht der Länge den in ihrer Art einzigen Pompejischen Kolonne nachstehen, so erhalten sie durch ihre große Anzahl einen Vorzug, und außerdem beläuft sich der Preis einer jeden Kolonne, die Lieferungs- und Abtransportkosten, die nur 500 Rubel betragen, mit einbegriffen, nicht über 24,000 Rubel.“ Es verdient übrigens noch aus andern Nachrichten bemerkt zu werden, daß unter dem aus Marmorplatten zusammengefügten Gesims im Innern 32 Wärmungskästen angebracht seyn werden, die durch Röhren, die vom Fußboden hinaufsteigen, ihre Heizung empfangen, und daß jede Säule, so wie sie jetzt durch Dampfmaschinen zur höchsten Positur vollendet ankommt, 13,000 Puds (den Pud zu 36 Pf.) wiegt.

Fremden - Anzeige.

Angelommen den 2. April:

Se. Eminenz der hochwürdige Herr Radislaus Pyrkfer, Patriarch zu Venedig, und Herr Steinbüchel, k. k. Münz- und Antiquen-Kabinetts-Direktor, von Wien. — Herr Browne, königl. großbrit. Oberst, von Mailand. — Herr Peter Galvaani, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Herr Ludwig Schäfer, Sekretär des Fürsten von Montfort, und Herr Philipp Girard, Fabrikant, beide von Wien.

Den 3. Herr Alexander von Gayl, gewesener Oberst und Adjutant des Fürsten v. Montfort; Herr Matthäus Fortescue, königl. engl. Marine-Kapitän, und Herr Heinrich Fortescue, königl. engl. Offizier, von Triest. — Herr Matthäus Draghicevich, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Herr Selman Dobruna, Handelsmann und türk. Unterthan, von Belgrad.

Den 4. Herr Franz Rinaldi, k. k. Votto-Direktions-Kontrollor, von Triest nach Grätz. — Herr Karl Ebenzast, Handelsmann, und Herr Matthäus Marocco, Pfarrer zu Grado, von Triest.

Abgereiset den 3. April:

Herr Browne, königl. großbrit. Oberst, nach Wien. — Herr Philipp Girard, Fabrikant, und Herr Ludwig Schäfer, Sekretär des Fürsten von Montfort, nach Triest.

Den 4. Herr Selman Dobruna, Handelsmann und türk. Unterthan, nach Triest.

Wechselkurs.

Am 31. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in EM. 71 15/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in EM. —; detto detto 1821, detto detto 94 3/4; Wiener St. Santos-Obligat. zu 2 1/2 pSt. in EM. 31 3/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Cour. Gulden 99 1/2 Ufo. — Conventionsmünze pSt. 250. Bank-Actien pr. Stück 553 2/5 in EM.